

Kultur vermittelt und bewahrt zu haben. Nur dem Fleiss und Eifer jener kunstsinnigen Mönche ist es zu verdanken, wenn wenigstens ein Bruchteil des griechischen und römischen Schrifttums über den verheerenden Sturm der Völkerwanderung hinweg bis heute erhalten blieb.

In den Bibliotheken schlägt sich das Wissen und Erkennen aller Völker und Zeiten nieder. « . . . die Bibliotheken allein sind das sichere und bleibende Gedächtnis des menschlichen Geschlechts, dessen einzelne Mitglieder alle nur ein sehr beschränktes haben » (Schopenhauer). Für Wissenschaft und Forschung sind Bibliotheken demnach nicht nur interessante Bücherspeicher, sondern lebensnotwendiges Arbeitsinstrument. — Eine Höher- und Weiterentwicklung der Menschheit ist also ohne Bibliotheken kaum denkbar.

Muss Kulturförderung im Osten gelernt werden?

Eine moderne Bibliothek begnügt sich jedoch nicht mit der Rolle einer Hüterin und Bewahrerin dieser «Schatzkammern des Geistes» (Leibniz), beschränkt sich nicht auf den Dienst an der Wissenschaft, sondern widmet sich ebenso sehr — in einer bewussten Ausweitung ihres Wirkungskreises — der sittlichen, geistigen wie beruflichen Weiterbildung eines breiteren Publikums. Wenn das Buch nämlich heute noch den Eckpfeiler aller Bildung darstellt, zählen die Bibliotheken zu den vorzüglichsten Bildungsanstalten. Bibliotheken sind aber keine Schulen. Ihr Bildungsprogramm ist nicht vorgeschrieben. Der Benutzer der Bibliothek kann sich frei entscheiden — im Gegensatz zur Schule —, ob und worin er sich weiterbilden will.

Die Bibliothek wird aber alles daran setzen, ihre Leser zu finden, wird ihre «Kunden» mit einem reichhaltigen Angebot anzuwerben versuchen. Denn andere, schlechte Kräfte halten die mögliche «Kundschaft» oft in Bann. Was Denkfaulheit und Sensationslust für sich beschlagnahmt haben, soll zurückerobert werden. Die Bibliothek wird sich deshalb nicht scheuen, für die gute Sache zu werben und sich den Spielregeln eines Geschäfts — auf geistiger Ebene — zu unterziehen.